

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 3

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

theils erfordert, sie ist in kurze Worte übergetragen: **Baldige Vollenbung der Gotthardbahn.** — Das ist die militärische Würdigung der Gotthardbahnfrage.

**Instruktion für die Anwendung des Infanterie-Spatens (nach System Sinnenmann).** Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. K. 8°. S. 27.

Die Instruktion enthält nebst einer Photographie, welche die Tragart des Spatens ersichtlich macht, die Beschreibung des Spatens, seine Handhabung, den Gebrauch des Spatens als Maßstab bei den Arbeiten und die mit demselben auszuführenden Arbeiten.

**Geschichte der Bekleidung und Ausrüstung der königl. Preussischen Armee in den Jahren 1808—1878.** Berlin, 1878. E. S. Mittler und Sohn. Preis 5 Fr. 80 Cents.

Enthält eine detaillierte Geschichte der Bekleidung und Ausrüstung der preussischen Armee, mit genauer Beschreibung der einzelnen Montirungsstücke, Jacken, Mäntel, Bekleider, Mützen, Chargenzeichen u. s. w.

### **Eidgenossenschaft.**

**Bundesstadt.** (Erneuerungen.) Der Bundestath hat zu Majoren des Ortes befördert: Herrn Alfred Emery, Hauptmann, in St. Maurice (Waadt); Herrn Albert Frey, Hauptmann, in Bern; Herrn Friedrich Loß, Hauptmann, in Basel.

**Bundesstadt.** (Die Kreisinstruktoren-Conferenz) wegen dem Tod des Herrn Bundestath Scherer verschoben, hat in der Zeit vom 9. bis 11. Jänner stattgefunden.

— (Keine Instruktorenschule) soll dieses Jahr stattfinden. Die Kreisinstruktoren sollen sich bei der kürzlich stattgehabten Konferenz einstimmig gegen Abhalten einer solchen ausgesprochen haben. Die Instruktionsoffiziere werden diese Botschaft mit Freuden vernehmen; es ist eine traurige Beschäftigung für die Letztern, sich durch eine oder zwei Wochen wechselweise in dem zu unterrichten, was sie Andere das ganze Jahr lehren müssen.

**Obwalden.** Corr. (Eine Unterhaltungsgebühr) von 2—5 Franken per Jahr muß hier von jedem Militär, der sich in's Ausland begibt und seine Effecten in's Zeughaus abgibt, bezahlt werden. Es erscheint dieses nicht mehr als recht und billig. Der Mann ist dadurch der Sorge für den Unterhalt entbunden und dafür soll er eine kleine Entschädigung leisten. Es wäre nur wünschenswerth, wenn Allen, welche ihre Effecten nicht wohl aufbewahren können, gegen billige Entschädigung Gelegenheit geboten würde, selbe in ähnlicher Weise zu deponiren.

**Basel.** (Literatur.) Herr Major Dr. G. Wieland hat in den Basler Neujahrsblättern eine interessante Geschichte der vier Regimenter, welche die Schweiz in den Diensten Napoleons I. stellen mußte, veröffentlicht. Wir werden später ausführlicher diese Arbeit besprechen.

**Margau.** († Divisionsarzt Dr. Vertschinger) ist im Alter von 54 Jahren in Lengzburg gestorben. Eifer und Pflichttreue werden ihm nebst bedeutender wissenschaftlicher Bildung nachgerühmt.

### **Verschiedenes.**

— (Der Reiter Eduard Heibler) von der 2. Eskadron des 3. Sächsischen Reiterregiments, welcher sich nach Heilung seiner Wunden bei der 1. Eskadron in der Garnison Borna befand, schrieb von dort Folgendes über seinen Antheil an dem

siegreichen Reitergefecht von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Schwadronen seines Regiments gegen 5 bis 6 Schwadronen französischer Jäger zu Pferde bei dem Dorfe Buzancy am 27. August 1870.

„Wir marschirten am 27. August Morgens um 8 Uhr aus unserem letzten Quartier, der Name ist mir leider entfallen, nach Buzancy zu, um an den bei Sedan sich vorbereitenden Ereignissen theilzunehmen. Die Marschkolonne bestand aus unserem 3. Sächsischen Reiterregiment, einer Batterie reitender Artillerie und dem Garde-Reiterregiment. Zwei Züge der 5. Eskadron unseres Regiments unter dem Befehl des Rittmeisters v. Harling erhielten den Auftrag, das vorliegende Terrain zu rekonoszieren, auf diese kam die 1. Eskadron des besagten Regiments, dann die reitende Batterie, und darauf folgte das Gros, d. h. alle übrigen Reiter der genannten zwei Regimenter. Mehrmals wurde hier und da auf Anhöhen Halt gemacht. Der Generalmajor Senfft v. Piltsch, unser Oberst v. Standtseff nebst Adjutanten und meinem Rittmeister ritten voran, wobei die höheren Offiziere öfter durch das Fernrohr die Gegend prüften, bis endlich einer zu dem anderen sagte, ob er da drüben an dem Walde den weißen Mantel sähe, da sei wieder einer; es waren nämlich die französischen Vorposten, welche aber bald darauf wieder verschwanden, denn sie wurden von unseren voranreitenden zwei Zügen der 5. Eskadron vertrieben.

Es wurde jetzt Halt gemacht. Unsere Hauptmacht war ungefähr fünfzig Schritt hinter uns, durch eine Anhöhe verdeckt, abgesehen, die Artillerie fuhr in Gefechtsbereitschaft auf, wir hielten in Schwadronkolonne auf einer Anhöhe; Patrouillen waren bereits in die linke und rechte Flanke entsendet. Der Lieutenant Freiherr v. Miklau erhielt nun Befehl, mit vier gut berittenen Leuten den Generalmajor Krug v. Nibda aufzusuchen und ihm die Mittheilung zu machen, damit derselbe mit seinem 2. Ulanenregiment zu uns stoßen möchte. Ich selbst hatte an diesem Ritte theilzunehmen; es ging in schnellstem Trabe mit unfrem Patrouillenführer dahin. Nach ungefähr anderthalb Stunden kehrten wir schon zurück, nachdem wir unsere Aufgabe gelöst, das Ulanenregiment aufgefunden und benachrichtigt hatten.

Unsere Kameraden waren unterdessen abgesehen und ruhten, wie nun auch wir. Der Ritt hatte mir Appetit gemacht. Tags vorher war ich mit einem guten Freunde mit zum Requirieren gewesen, und wir hatten uns bei einem Schuhmacher, bei freundlichen Leuten, eine schöne Wurst, die uns zu lockend in die Augen saß, geben lassen, wovon ich noch meine Hälfte in der Tasche hatte; also war ich, mit einem Stück Brot dazu, in glücklichem Besitze eines vortreflichen Frühstücks, welches ich mir dann auch prächtig schmecken ließ. Kaum hatte ich aber den letzten Bissen im Munde, so hieß es „aufpassen!“ Mit Freude wurde dieser Befehl ausgeführt, denn ein jeder war gespannt, die schon lange uns dazu erwünschte feindliche Kavallerie endlich einmal gehörig auf die Klinge nehmen zu können. Fort ging's im Trabe auf der Straße dahin, die Artillerie folgte uns unmittelbar. Dann ritten wir ein bißchen bergan, die Batterie blieb auf der Straße halten; wir marschirten in Eskadronkolonne auf einem Sturzacker auf. Es fing indessen an stark zu regnen.

Endlich hieß es „Gewehr auf!“ und „Eskadron Trab!“ und es ging vorwärts. Die Faustriemen wurden zur Kampfbereitschaft fest an dem Arm gemacht; aber wir sahen noch immer keinen Franzosen, nichts als einen Wald vor unserer Fronte. Ein Reiter von uns verlor beim Trabe die Fittsche, und da ich gerade auf dem linken Flügel des 2. Gliedes vom 4. Zuge ritt, so forderte mich der Wachmeister Höning auf, die Decke aufzuheben. Während ich dem Befehl nachkam und dazu abhien mußte, hatte die Eskadron einen Vorsprung gewonnen. Als ich wieder auf mein Pferd stieg, fauste mir schon eine französische Gewehrflugel über den Kopf; ich setzte mein Pferd nun in Galopp und holte so meine Kameraden bald wieder ein.

So waren wir nun ziemlich an den Wald herangekommen, als es hier hieß „Eskadron Links schwenk!“ Als die Schwenkung ausgeführt war, sahen wir Reiter von den beiden Zügen, welche, wie erzählt, zum Rekonoszieren vorausgeritten waren, auf der Straße zurückkommen; dieselben brachten schon einige französische